

# FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für  
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,  
Edisonstraße 5, 60388 Frankfurt/Main

Nr. 4  
Mai 2021



## **Pakistan** Angeklagt wegen Blasphemie

### In einem öffentlichen Park Bibeltexte gelesen

Am 13. Februar 2021 lasen Haroon Ayub, (25 J.) und Salamat Mansha (30 J.) in der pakistanischen Provinzhauptstadt Lahore in einem Park im Neuen Testament und diskutierten einige Textstellen. Besucher einer nahe gelegenen Schule gingen vorbei und hielten an um zuzuhören. Dann tauchte ein Mann auf, stellte sich als Harris Khalid vor, und forderte die beiden auf, das Lesen in der Bibel einzustellen, da es nicht erlaubt sei, in der Öffentlichkeit über andere Religionen zu diskutieren.

*Aneeqa Anthony. „Ich bin vom Islam zum Christentum konvertiert, es ist mir gelungen, mehr als die Hälfte meiner Familienmitglieder zu überzeugen. Ich bin Student und studiere Theologie, während meine Brüder als Prediger dienen. Ich habe nie gegen eine andere Religion gesprochen.“*

Gegen 15.35 Uhr wurde Salamat Mansha im Park verhaftet. Haroon wandte sich mit der Bitte um Hilfe an Rechtsanwältin Aneeqa Anthony, denn gegen beide wurde Anklage gemäß § 295 A – C des pakistanischen Strafgesetzbuches wegen Blasphemie erhoben, das die Todesstrafe vorsieht. Für die Anzeige übernahm die radikalislamische Organisation Tehrik-e Labaik die Verantwortung, die von sich behauptet, den Islam vor allem Bösen schützen zu wollen.

Während Salamat im Gefängnis sitzt, konnte sich Haroon verstecken. Die Polizei dehnte daraufhin die Suche auf die Familien der Beklagten aus. Sie sind nun auch den radikalen Muslimen bekannt, die ihrerseits die Todesstrafe vor Verkündung des Urteils vollstrecken wollen und keine Rücksicht auf unbeteiligte Angehörige nehmen. Salamats Familie besteht aus fünf und Haroons Familie aus drei Personen. Die pakistanische Menschenrechtsorganisation Voice, deren Leiterin die Rechtsanwältin Anthony ist, hat sie an einem sicheren Ort (angemietete Wohnung als sogenanntes „Safehouse“) versteckt und trägt damit auf unbestimmte Zeit auch die Verantwortung für ihre Versorgung. „Bitte helfen Sie uns, um sie mindestens ein Jahr lang zu unterstützen, bis sich die Dinge für



Rechtsanwältin Aneeqa Maria Anthony  
mit Haroon (Mitte) und AngehörigenFoto: IGFM

„Wir waren schockiert, denn wir hatten niemanden eingeladen, uns zuzuhören. Ich sagte, es ist unsere persönliche Angelegenheit und Sie können sich nicht einmischen, da es unser Recht ist. Doch der Streit wurde hitzig, und ich ging weg. Ein paar Teenager, kaum 14 bis 15 Jahre alt, hielten Salamat auf. Später erfuhren wir, dass die Jugendlichen dem Sicherheitspersonal des Parks gesagt hatten, dass wir das Christentum gepredigt und gegen den heiligen Propheten gelästert hätten“, berichtete Haroon Ayub der Rechtsanwältin

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,  
nach 27 Jahren, in denen ich in dieser kleinen Zeitung „Für Freunde und Förderer“ darüber geschrieben habe, was die IGFM tatsächlich tut und wofür wir Ihre Spenden einsetzen, übernimmt Frau Michaela Koller nun die redaktionelle Verantwortung. Frau Koller ist seit über 30 Jahren aktives Mitglied, sie ist Journalistin und Ihnen bekannt als Leiterin der Redaktion der jährlichen Sonderpublikation MENSCHENRECHTE. Als hauptamtliche Mitarbeiterin leitet sie unser Referat Religionsfreiheit.

Ich danke Ihnen für Ihre langjährige Treue, für Ihr Vertrauen und Ihre Spenden. Dank Ihrer Unterstützung haben wir vielen Menschen u.a. in humanitärer Weise, durch Bildungsangebote oder in Gerichtsverfahren helfen können. Wir haben Ihnen die Schicksale vieler Verfolgter und Gefangener vorgestellt, um Sie und andere daran zu erinnern, dass nur die Achtung der Menschenrechte zum Frieden in Freiheit führt. Bitte schenken Sie Frau Koller und dem Redaktionsteam Ihr Vertrauen und Ihre Aufmerksamkeit. Gerne bleibe ich weiterhin Mitglied des Redaktionsteams und werde den einen oder anderen Artikel beisteuern.

Ihr

Karl Hafen



sie beruhigt haben und sie anfangen können zu arbeiten. Für das Lebensnotwendigste brauchen wir mindestens 2500 Euro für Salamats Familie und 2000 Euro für Haroons Familie“, schrieb uns Rechtsanwältin Anthony per email am 12. April 2021.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Pakistan (46)**

## Litauen

# 500. Transport angekommen Unsere humanitäre Hilfe macht keine Pause

„Gottes Segen, Liebe und Glück Euch. Für die, die in unserer Gemeinde in Kummer und Not sind, ist es wichtig zu fühlen, dass jemand an sie denkt“, sagte Pfarrer V. Smagurauskas bei Ankunft des 500. Hilfstransports am 28. März in Ignalina im Osten Litauens.

Die Menschen in Ignalina hatten noch nie Hilfe aus dem Ausland erhalten. Deswegen war die Ankunft des Lastzugs ein Ereignis. In Ignalina leben ca. 30 Prozent der Einwohner unter der Armutsgrenze bei 20 Prozent Arbeitslosigkeit. In fast jeder Familie arbeitet ein Elternteil im Ausland, weil das Einkommen nicht reicht, die Kinder ordentlich zu ernähren und anzuziehen. Es gibt wohl 70 € Kindergeld pro Kind, aber wenn man arbeitslos ist, kommt man damit nicht weit. Ein soziales Netz, das die Armut auffängt, erreicht



Ankunft des 500. Transports

die Menschen in den Dörfern und Kleinstädten nicht. Die Coronakrise

macht Arme noch ärmer; durch den bis Mai verlängerten Lockdown fühlen sich viele zu Hause einsam und eingesperrt. Die Hilfen wurden verteilt auf das örtliche Krankenhaus, an den Kindergarten und an den Pfarrer, der am ehestens diejenigen kennt, die dringend Hilfe brauchen. Dort werden die Sachen sortiert und schließlich individuell verteilt.

Die Arbeitsgruppe Wittlich der IGFM schickt jährlich 20 – 25 Hilfsgütertransporte, alle organisiert mit ehrenamtlichen Kräften. Je nach Zielland müssen für die Transportkosten trotz günstig ausgehandelter Verträge innerhalb Europas bis 2000 €, in den Nahen Osten bis 3000 € aufgebracht werden. Dankbarkeit ist unser Lohn. Bitte helfen Sie mit.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Litauen (80)**

## Irak

### Nach Rückkehr in ihre Heimat im Shingal-Gebiet: Familien mit behinderten Angehörigen stehen vor großen Problemen

IGFM-Mitarbeiter Khalil Al-Rasho bringt Mitte Mai einen für den Transport von Menschen mit Behinderungen ausgestatteten Großraum-PKW in das Shingal-Gebiet im Nord-Irak. Dorthin sind inzwischen viele Familien mit behinderten Angehörigen, denen wir schon in den Flüchtlingslagern

rund um Dohuk geholfen haben, zurückgekehrt. Denn sie machen jetzt die Erfahrung, dass durch die zerstörte Infrastruktur die behinderten Familienangehörigen keine Möglichkeiten der persönlichen Entfaltung haben und an die Unterkunft gebunden sind. Die mindestens viertägige Fahrt ist zweifelsfrei beschwerlich, doch unsere Hilfe wird sehnlichst erwartet.

Ende des Monats schickt die IGFM ihren nächsten Lastzug mit Krankenbetten und medizinischen Geräten zur Ausstattung einer Krankenstation ins Flüchtlingslager Sharia, nahe Dohuk.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Irak-Hilfen (89)**

## Belarus

### Selbstzensur - Angst in den Zeitungsredaktionen

Aus Anlass ihres 25-jährigen Bestehens besuchte ein Vorstandsmitglied der IGFM-Sektion Weißrussland die Zeitungsredaktion in Grodno, eine Stadt in Weißrussland an der Memel, nahe dem Dreiländereck mit Polen und Litauen, um einen Artikel über die Arbeit der Sektion zu besprechen. Die IGFM unterstützte dort die Redaktion durch Abonnements, damit sie weiterhin frei berichten könne. Doch die

Redakteure gaben zu bedenken, dass der Namensteil „Menschenrechte“ in unserem Namen ein „No-Go“ sei und lehnten die Berichterstattung ab.

Die IGFM nimmt die Selbstzensur dieser mutlosen Redakteure zur Kenntnis und unterstützt dann doch lieber die Redakteure der Brester Zeitung, die sich nicht scheuen, Briefe von gefangenen Demonstranten und Oppositionellen zu veröffentlichen. Um sie nicht der Gefahr der Festnahme wegen „feindlicher Agenten-

tätigkeit“ – das ist ein Straftitel für diejenigen, die finanzielle Mittel aus dem Ausland annehmen – auszusetzen, überbringen wir unsere Hilfen in kleinen Beträgen bis 1000 €, die dann wieder durch persönliche Kontakte ausgehändigt werden. Wenn Sie diese Hilfe unterstützen, dann bitte unter dem folgenden Kennwort

**Kennwort für Ihre Spende:  
Belarus (36)**

**Neuer Termin für die 49. Jahresversammlung der IGFM ist 4./5. September 2021.  
Ort der Tagung: Gustav-Stresemann-Institut (GSI) in Bonn.**

## Zehn Jahre Leid in Syrien:

„Die Corona-Pandemie hat die schlechte Situation noch verschlimmert“

Seit mittlerweile zehn Jahren leiden die Menschen in Syrien. Das Land, sein archäologisches Erbe, die Infrastruktur, die Schulen, Fabriken und Krankenhäuser wurden zerstört. Mehr als 400.000 Menschenleben hat der Bürgerkrieg gefordert. Rund fünf Millionen sind in die Nachbarländer geflohen. Wie viele von Ihnen wissen, unterstützt die IGFM seit knapp zehn Jahren die Blauen Maristen aus Aleppo die als unsere Partnerorganisation vor Ort helfen. Am 15. März schrieb uns Dr. Nabil Antaki, Leiter der Maristen-Schulbrüder:

„Seit zehn Jahren erleben wir Krieg. Ja, zehn Jahre - länger als die zwei Weltkriege des letzten Jahrhunderts: Leiden, Trauer, Armut, Elend sind unser tägliches Los geworden. Ein Alltag, der ein Albtraum ist. Die Kindheit unserer Kinder wurde gestohlen, die Träume unserer Jugendlichen sind verschwunden. Obwohl es seit einem Jahr fast keinen Kampf mehr in Syrien gibt, besteht das Leben der Syrer nur aus Prüfungen und Leiden. Wir befinden uns in einer beispiellosen Wirtschaftskrise, die durch zehn Jahre Krieg, die Finanzkrise im Libanon und die Sanktionen der USA und der europäischen Länder ausgelöst wurde. Die Inflation ist rasant, der Anstieg der Lebenshaltungskosten ist schwindelerregend, 70 Prozent der Familien leben unterhalb der Armutsgrenze und die Mehrheit braucht Nahrungsmittel-, hygienische und medizinische Hilfe, um zu überleben. So sind die Preise für die zehn wich-

tigsten Produkte innerhalb von fünf Monaten um 70 Prozent gestiegen, während sich die Einkommen nicht verändert haben.

Die Corona-Pandemie hat die ohnehin schon schlechte Situation noch verschlimmert. Im Dezember und Januar hatten wir eine zweite



Team der Maristen in Aleppo Foto:IGFM

Welle der Krankheit. Wir, die Blauen Maristen, haben einen hohen Tribut bezahlt: Es gab sehr viele Fälle unter unseren Freiwilligen oder ihren Eltern - auch Todesfälle. So erlitten wir zum Beispiel einen sehr großen Verlust mit dem Tod von Bruder Georges Hakim, nach 15 Tagen Beatmung auf der Intensivstation. Meine Frau Leyla hat sich im Dezember angesteckt und ich letzten Monat. Gott sei Dank sind wir jetzt vollständig genesen. Leider ist die wirtschaftliche Situation derzeit so katastrophal, dass die Menschen uns angefleht haben, ihnen mit Lebensmittelpaketen zu helfen. Jüngsten Angaben des Welternährungsprogramms zufolge haben etwa 60 Prozent der syrischen Bevölkerung keinen Zugang zu ausreichender Ernährung. Wir haben also im vergangenen November die Verteilung von monatlichen Lebensmittelpaketen an 1.000 Familien in der Umgebung übernommen. Jeder Korb im Wert von 15 Dollar kann ausreichen, um eine vierköpfige Familie für ein dutzend Tage zu ernähren, und entspricht 80 Prozent des durchschnittlichen Monatslohns eines Arbeiters.“

Die Blauen Maristen initiieren und betreuen außerdem verschiedenste Projekte: „Wir haben schon seit einigen Jahren ein Programm namens „Mikroprojekte“ gestartet, bei dem wir in unserem Ausbildungszentrum jungen Erwachsenen lehren, wie sie

ihr eigenes Geschäft gründen. So haben wir in den letzten fünf Jahren 188 Mikroprojekte finanziert. Außerdem haben wir auch ein professionelles Lernprojekt ins Leben gerufen, bei dem wir junge Leute als Lehrlinge vermitteln. Unser Ziel ist es, dass junge Menschen von ihrer Arbeit leben können. Unser Projekt „Geteiltes Brot“ bietet 190 sehr alten alleinlebenden Menschen ein warmes Tagesgericht. Da einige auch Hilfe im Haushalt, beim Baden, beim Windelwechseln oder bei der Einnahme ihrer Medikamente benötigen, gibt es nun auch das Projekt „Seniorenpflege“. Freiwillige des Kolibri-Projekts kümmern sich weiterhin um die Vertriebenen des 40 Kilometer

Al-Shahba-Lagers. Unsere zwei wöchentlichen Besuche im Lager ermöglichen es uns, pädagogische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche zu organisieren, die Kranken zu behandeln sowie Lebensmittel und Hygieneprodukte zu verteilen. Auch unsere Bildungsprojekte für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren wurden nach mehreren Unterbrechungen durch die Pandemie wieder voll ausgelastet.“

Die IGFM möchte die Blauen Maristen bei ihrer wichtigen Arbeit auch in Zukunft unterstützen – bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende weiterhin dabei!

### Kennwort für Ihre Spende: Syrien (91)

#### Impressum

**Herausgeber:** Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM)  
Edisonstraße 5 • D-60388 Frankfurt,  
Tel.: 069 - 420 108 0 • Fax : 069 - 420 108 33  
e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de  
UstIDNr. DE 1142 35 684  
**Redaktion:** Karl Hafen, Michael Leh,  
Michaela Koller und Christine Pierk  
**Erscheinungsweise:** monatlich  
**Druck:** johnen-druck, Bernkastel-Kues  
**Satz und Layout:** Pixelvektor Stefan Eschenbach  
**Sektion Schweiz:**  
Geschäftsführer Hanspeter Hartmann  
Clavanuowweg 14 • CH - 7249 Serneus  
Telefon +41 44 586 45 45

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:

IBAN: DE31 5502 0500 0001 4036 00  
Swift-BIC: BFSWDE33MNZ  
Bank für Sozialwirtschaft



Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

## Die Justiz arbeitet schlechter, Richter urteilen langsamer, die Untersuchungshaft in politisch motivierten Verfahren dauert länger als erlaubt

Seit vier Jahren beobachtet die IGFM in der Ukraine Gerichtsverfahren, bei denen der Verdacht besteht, dass die Anklagen gegen die Gefangenen politisch motiviert sind. Im vergangenen Jahr beobachtete die IGFM 157 Gerichts-

sitzungen und stellte 243 Menschenrechtsverletzungen innerhalb der beobachteten Gerichtsverfahren fest. Dabei versucht die IGFM, nicht nur Verstöße aufzudecken, sondern auch die Ursachen zu identifizieren.

Pandemiebedingt gibt es begründbare Verzögerungen, aber zahlreiche Entscheidungen basieren auf Willkür und politischen Interessen: Angemessene Fristen für Gerichtsverfahren wurden nicht eingehalten, Maßnahmen zum Nachteil eines Beklagten automatisch verlängert. Verfahren wurden willkürlich an andere Orte verlegt, so dass Staatsanwälte und Richter nicht rechtzeitig an Gerichtsverfahren teilnehmen konnten, vor allem aber die Anwälte erheblichen Aufwand betreiben mussten, um Beklagte verteidigen zu können, von der Teilnahme

nächster Angehöriger ganz zu schweigen. Quarantänemaßnahmen mussten als Vorwand herhalten, dass notwendige Anhörungen selbst als Video-Format nicht stattfinden konnten, ja sogar Termine von Verfahren nicht ausgehängt wurden. Dabei sieht die IGFM das Problem weniger im technischen Bereich und bescheinigt den Verfahrensbeteiligten guten Willen, sondern sieht die Ursache im politischen Willen, die Defizite zu beheben, nachdem 2020 eine offene Konfrontation zwischen dem ukrainischen Präsidenten und dem Verfassungsgericht über das Recht zur Ernennung von Richtern ausbrach.

Die IGFM hat seit 2017 drei Fälle exemplarisch – Pavel Volkov, Vasily Muravitzky, Andrej Tatarinsev – in



Gruppenbild der Abschlusskonferenz des Monitoringprojekts 30.03.2021 Foto: IGFM

„Für die Menschenrechte“ vorgestellt. Sie waren Opfer politischer Intrigen und waren zu Unrecht inhaftiert. Das kam dank der Veröffentlichungen der IGFM-Beobachter ans Tageslicht.

Doch trotz weiter bestehender Defizite gibt es auch messbare Erfolge dieses „Monitorings“ im Verfahrensablauf: Im Vergleich zu 2017 und 2018 dürfen jetzt Angeklagte neben ihren Verteidigern sitzen und müssen



Runder Tisch zur Besprechung der Beobachtungsergebnisse Foto: IGFM

nicht aus einem Käfig heraus Rede und Antwort stehen; die Verfahren sind auch nicht mehr wie noch vor zwei Jahren durch Drohungen und unmittelbare gewalttätige Übergriffe radikaler Anhänger politischer Parteien bedroht. Außerdem haben die Gerichte in vielen politisch motivierten Fällen damit begonnen, Angeklagte gegen Kautions- oder Hausarrest zu entlassen. Das ist definitiv besser, als Jahre in der Untersuchungshaftanstalt zu verbringen und auf ein Urteil zu warten.

„Auf nationaler Ebene durften die Gerichte offiziell die Öffentlichkeit ausschließen, aber auf regionaler Ebene erlauben bestimmte Gerichte unseren Beobachtern, Gerichtsverfahren zu überwachen, weil sie wissen, dass wir keine ‚Feinde des

Gerichts‘ sind. Im Gegenteil erwägen mehrere Rechtsfakultäten, die Einbindung von Jura-Studenten durch anerkannte Praktika zu ermöglichen. Unsere Botschaft ist: Die Überwachung bringt positive Ergebnisse, wenn es sich um eine

konstante Maßnahme handelt. Die Justiz in Osteuropa ist ein dynamisches System, das sich hauptsächlich aus politischen Gründen ständig ändert. Wir wollen es nicht hinnehmen, dass Richter einfach in Ruhe gelassen werden möchten, damit sie ohne die Beobachtung ‚auf die alte und übliche Weise‘ Gerichtsverfahren durchführen können“, so Anton Alekseyev, Rechtsanwalt und Geschäftsführer der IGFM in der Ukraine.

Das Projekt „Rechtsstaatsförderung in der Ukraine“ endete am 31. März 2021. Es wurde zu 90% aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert. Inzwischen haben auch in Armenien IGFM-Juristen begonnen, Verfahren zu beobachten und erste Berichte veröffent-

licht. Alle Beteiligten sind sich sicher, dass das Justizsystem in der Ukraine und auch in Armenien weiterhin eine nachhaltige Beobachtung braucht. Gerne schicken wir Ihnen die 252-seitige Dokumentation „The Right to a fair Trial in Ukraine“ mit einem Resümee und einer Übersicht über die beobachteten Fälle als PDF-Datei kostenlos per email zu. Wir legen diese Arbeit besonders Juristen ans Herz, die durch Vermittlung von Bußgeldern helfen können, dass wir den 10%igen Eigenanteil zusammenbekommen, damit das Projekt fortgesetzt und ausgeweitet werden kann. Für das nächste halbe Jahr brauchen wir etwa 5000 €. Darum sind wir auch für Spenden dankbar.

**Kennwort für Ihre Spende:  
Humanitäre Hilfe (90)**